

GLÄUBIGE NACHGEDACHT UNN UND KUNST KUNST

«Und plötzlich
umstrahlte ihn
ein Licht vom
Himmel; er stürzte
zu Boden
und hörte eine
Stimme»

(Apostelgeschichte 9, 3b-4a,
Zürcher Bibel)

ZUM WEITERDENKEN

Eine sehr gute Einführung zu den
Glasmalereien der ehemaligen
Klosterkirche Königsfelden
finden Sie hier:

Brigitte Kumann-Schwarz:
Glasmalerei im Kanton Aargau.
Band 1, Königsfelden,
Zolingen, Stauffberg,
Verlag Hier und Jetzt, Baden 2009,
293 Seiten, Fr. 48.–,
ISBN 978-3-03919-123-9.

51 Jetzt bestellen auf
www.buchmax.ch
056 205 22 44

in Ausschnitt aus den berühmten gotischen Chorfenstern der Klosterkirche Königsfelden: In dramatischer Diagonalkomposition kommt ein Pferd und sein Reiter zu Fall. Das Pferd ist bereits in die Knie gestürzt, sein Kopf am Boden, dem gut gekleideten und ausgerüsteten Mann reisst es im gleichen Moment aus dem kunstvoll gearbeiteten Sattel. Die Situation ist ausser Kontrolle geraten, und die Dinge haben sich umgekehrt: Mantelrand, Schwertschneide und Füsse zeigen nach oben statt nach unten, die gespornen Schuhe wippen aus den Steigbügeln geworfen, die Zügel sind den Händen des Reiters entglitten, und diese greifen plötzlich ins Leere. Umgekehrt ist hier auch die Bewegungsrichtung im Bild – von rechts nach links, sie verstärkt das Aussergewöhnliche des Geschehens zusätzlich: Die Köpfe von Pferd und Mann stossen an den linken Bildrand, an die Wand. Das rechte verzierte Schwert, wichtigstes Attribut des Reiters, verläuft genau in der Diagonallinie des Bildes, steigert die Dramatik und betont das ausgesprochen kämpferische seines Trägers.

Hochdramatische Diagonale
Diese atemberaubende, in reichen Details und Farben fein gestaltete Szene zeigt das berühmte Damaskuserlebnis des unahnbarherzigen Verfolgers von ersten Christen, der dadurch zum glühenden Apostel Christi wurde (Apg 9,1-20). Die Deutung dieses Sturzes als Falle eines Hochmütigen liegt nahe – ist aber zu kurz gegriffen und vordergründig. Vielmehr ist es eine gewaltige Kraft, die diesen Menschen zu Boden wirft. Gegen sie ist er vollkommen machtlos, er kann ihr nichts entgegensetzen: Ein anderer, un-

ermesslich viel Mächtigerer hat die Zügel seines Lebens ergriffen. Dieses Stürzen, auch eine Art Ohnmächtigerwerden bei vollem Bewusstsein, findet sich in vielen Berichten von Berufungserfahrungen, die häufig ausgelöst werden durch überwältigende Lichterscheinungen und das Erörnen einer göttlichen Stimme. So auch hier: «Und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel.» Dieses Licht ist überirdisch, er- und umfasst den Mann als Energiequelle, worauf er zu Boden stürzt, und gleichzeitig ertönt eine Stimme, die ihn direkt anspricht: «Saul.» Dieses Fallen ist auch Ausdruck und Symbol der vollständigen Kapitulation, dem Aufgeben des bisherigen Lebens nach eigenmächtigen Massstäben. Saulus begibt sich in die Hand eines Grösseren. Ein neuer Name für einen Menschen, dem solches widerfährt, ist kein blosses Wortspiel (Saulus=Paulus), sondern existenziell: äusseres Zeichen für die erfahrene Berührung, für den radikalen Wendepunkt.

Gleissende Lichtungen
Die Lichtbühne Lichtungen im Bild, sind rhythmisch bewegend, flussend und dynamisch. Dabei flammen sie nicht von einem irdischen Licht nach oben, sondern sie bewegen sich umgekehrt: von oben mit sich ausdünnenden Spitzen nach unten. Ihre stärkste Kraft liegt in der Höhe und fliesst von dieser aus ins Irdische, zu Saulus. Scheitend. Anges stürzt er eben vom Pferd – mehr noch: Es gelingt ihm, den Kopf weit und nach oben zurückgewandt, zum Himmelslicht zu sehen, auf die göttliche Stimme zu hören, offenen Auges und Ohres. Als er sich wieder vom Boden erhebt, ist er geblickt, «kamme er nicht mehr sehen».



Die Bekehrung des Saulus, Szene aus dem südlichen Fenster III im Chor der Klosterkirche Königsfelden (Ausschnitt), ca. 85x53 cm, 1325/30.

Foto: © Kantonale Denkmalpflege Aargau

Drei Tage währt dieser Zustand, «under ass nicht und trank nicht»: Unabgelenkt, geschützt durch Dunkelheit und Askese, muss er die überwältigende Erfahrung verarbeiten. Erst dann geht es weiter – und auch da kommt es von aussen, durch eine Vision, die ein Dritter hat, deren göttlichen Befehl ausführen wird, an ihm, von dem er bereits gehört hatte, «wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat». Gott aber erwidert: «Gerade er ist mein ausgewähltes Werkzeug.» Der Geist Gottes weht, wo er will, und er berruft, wen er will, selbst Widerständige und denkbar ungeeignet Erscheine. Dazu allerdings bedarf es offenbar einer Berufung, die nicht samt und sukzessiv erfolgen kann wie bei willfährigeren Gläubigen, sondern mittels eines Schocks, eines dramatischen Blitzschlags, der den Betroffenen buchstäblich zu Boden wirft. Wie den Saulus vor Damaskus.



Barbara Strasser ist Kunst-
historikerin. Sie arbeitet
als Projektleiterin bei der
Landeskirche Aargau:
www.ref.kirchen-ag.ch.